Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Erscheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.
Beilagen:
„Nach Feierabend" — „Für unsere Frauen"
„Amtliche Fremden- und Kurliste"

Amtsblatt
für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u. Dresden-Neustadt
das Königl. Amtsgericht Dresden,
für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstrentamt Dresden
und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld
Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Lößnitzgemeinden, Dresden-Striesen, -Neugruna und -Tolkewitz

Bezugsgebühr:
durch die Post vierteljährlich 2.10, monatlich —.70
desgleichen frei ins Haus „ 2.52, „ —.84
durch Boten frei ins Haus „ 2.40, „ —.85
bei Abholung in der Expedition „ 2.—, „ —.70
Inserate kosten die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg., kleine Anzeigen 15 Pfg., die Reklamezeile 50 Pfg.
Anzeigenannahme bis mittags 1 Uhr.

Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 20 809 — Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & — Telegr.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Abonnements- und Anzeigen-Annahmestellen sind die Hauptgeschäftsstelle Blasewitz, Tolkewitzerstr. 4; ferner in Dresden-Altstadt: Sämtliche Annoncen-Expeditionen, S. Herzschuch, Grünstraße 9; Dresden-Neustadt: C. Heinrich, Kl. Meißner Gasse Nr. 4, R. Bielich Nachf. (Max Dürr), Lutherplatz 1; Dresden-Cotta: Otto Kunath, Hamburgerstr. 66; Dresden-Wilsdruff: Rud. Grimm, Rudolfstr. 12; Bühlau: Buchh. Fr. Rettberg, Bautznerstr. 23; Coffebaude: Buchhandlung Gustav Tetzner, Mittelstr. (Ecke Schulstr.); Kesselsdorf: G. Kohl; Laubegast: Frau Bäupe, Fährstr. 14, Frau Fr. Schumann, Hauptstr. 38; Leubnitz-Neuostra: Kaufm. Karl Schnabel, Königsplatz 2; Loschwitz: Frau verw. Richter, Grundstr. 12; Niederporitz: Buchhandlg. M. Ruppert, Schulstraße 196; Pillnitz: Kaufm. Fr. Wilh. Stötzner; Radebeul: E. Nollau, Oststr. 3; Reitzendorf: Otto Pittrich; Schönfeld: J. Reischel, Borsbergstr. 60f; Weißer Hirsch: Buchhandlg. Hille, Loschwitzerstr. (Ecke Bautznerstr.); Wilsdruff: O. Reinhard, Hutmachermstr., sowie alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands. — Abonnements-Bestellungen auch bei sämtlichen Postanstalten des In- und Auslandes.

Nr. 210. | **Blasewitz, Sonnabend, den 9. September 1916.** | **78. Jahrg.**

Zur Einnahme der rumänischen Festung Tutrakan. — Neue Kriegsberichte.

Die neuesten Meldungen der Obersten Heeresleitung von den Kriegsschauplätzen befinden sich auf Seite 2.

Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Der Kaiser sandte an den König der Bulgaren anläßlich der Eroberung von Tutrakan folgendes Telegramm: Ich erfahre soeben, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tutrakan erobert haben. Empfange meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter. In Treue Dein Wilhelm.

Sofia, 7. Sept. Amtlich. Gestern den 6. Sept. 2 Uhr 30 Minuten fiel nach einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrakan die brückenkopfartige Festung Tutrakan in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone des Gendarmerie-Regiments, das 5. Haubitzen- und das 3. schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurden die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt 400 Offiziere, darunter 3 Brigadekommandeure, und 21 000 unverwundete Gefangene, ferner an Beute 2 Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, bei welchen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken bei ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

Der deutsch-bulgarische Erfolg in der Dobrudscha ist außerordentlich erfreulich und macht durch die Rechnungen und Hoffnungen unserer Feinde in bezug auf die rumänische Hilfe einen dicken Strich. Auf die hohe strategische Bedeutung Tutrakans als des den besten Donau-Übergang beherrschenden befestigten Werkes ist schon hingewiesen worden. Die gesamte rumänische Streitmacht beträgt nur etwa 500 000 Mann. Da ist ein Verlust von 21 000 an einem Punkte doch schon ein empfindlich hoher Prozentsatz. Noch schmerzlicher wird den Rumänen der Verlust von mehr als 100 Geschützen sein, die wohl zum großen Teil für die Verteidigungstruppen in der Dobrudscha bestimmt waren. Da das rumänische Heer durchweg mit Kruppschen Geschützen ausgerüstet ist, ist uns zudem ohne weiteres die Möglichkeit gegeben, die Geschütze mit unserer Munition weiter zu verwenden. Das von Deutschen und Bulgaren in waffenbrüderlicher Zusammenarbeit im Sturm genommene Tutrakan bildet gewissermaßen das mittlere vorgeschobene Außenfort der Hauptfestung Bukarest. Die Erstürmung ist eine kraftvolle Antwort, die den kaltrechnenden Rumänen gegeben wurde, welche mit möglichst wenigen Verlusten ein gutes Geschäft machen wollten. Heute wird man es wohl selbst bei der rumänischen Regierung einsehen, welchen Fehlgriff man tat, als man sich unseren Feinden anschloß.

Man ließ die rumänischen Hauptstreitkräfte gegen Siebenbürgen marschieren und hielt im Osten des Landes die Dobrudschagrenze nur durch einige Grenzschutzstreitkräfte für genügend gesichert. Glaubte man in Rumänien, daß die Bulgaren sich auf die Bärenhaut legen würden? Wußte man denn nichts davon, daß auch ein deutsches Heer bereit stand an der rumänischen Grenze? Oder meinte man, daß für den Schutz der Dobrudschagrenze das von Reni heranrückende russische Heer genügen werde? Man hat sich dann gründlich verrechnet. Deutsche und Bulgaren waren schneller. Drei Tage genügten ihnen, bis zu 25 Kilometer auf der ganzen, 150 Kilometer langen Linie zwischen der Donau und dem Meere in die Dobrudscha vorzustoßen und sich der wichtigsten Waffenstützpunkte der südlichen Dobrudscha zu versichern. Dobric, der wichtige Bahnknotenpunkt im Osten, fiel. Zugleich war damit die einzige in Betracht kommende Eisenbahn dieses Landes, die Linie Medzide—Dobric, in ihrem südlichen, für den Aufmarsch der rumänisch-russischen Streitkräfte wichtigen Endpunkt in unsern Besitz gelangt. In der Mitte, auf der Straße, die von Silistria nach Süden zur bulgarischen Grenze führt, haben die Bulgaren die Stadt Akkadinlar besetzt; ebenso erfolgte die Besetzung von Kurtbunar, das zwischen Silistria und Dobric liegt, etwa 40 Kilometer von dieser Stadt in nordwestlicher Richtung und etwa 50 Kilometer in südöstlicher Richtung von Silistria entfernt. Und jetzt ist auch an der Donau der befestigte Platz Tutrakan in unserem Besitz. Tutrakan, eine Stadt von ungefähr 8—10 000 Einwohnern, liegt am südlichen Ufer der Donau, gegenüber von Olenitza, das durch Eisenbahn mit dem ungefähr 50 Kilometer entfernten Bukarest verbunden ist,

eine Bahn, die die Verbindung zwischen dem Hauptmilitärreservoir Rumäniens und der Dobrudscha herstellt. Die Rumänen hatten hier einen stark befestigten Brückenkopf angelegt. Kein Geringerer als Moltke hat, wie wir schon mitteilten, den letztgenannten Ort als die geeignetste Stelle an der ganzen unteren Donau zu einem Übergange über den Strom von Norden bezeichnet, weil er hier nur 100 Schritt breit ist und auf beiden Seiten feste Ufer hat. So ist seine Besitznahme für uns von großer Wichtigkeit. Ein erster Erfolg ist errungen und das begrüßen wir mit Freuden in der Hoffnung, daß dieser Sieg auf dem Siebenbürgischen Kriegsschauplatz sich fühlbar machen wird.

Bekanntlich hat der heimtückische Eintritt Rumäniens in die Reihe unserer Feinde aus militärischen Gründen die zeitweilige Preisgabe der Grenzstriche Siebenbürgens zur notwendigen Folge gehabt. Kronstadt und Hermannstadt mußten vorläufig geräumt werden. Daß es dabei ebenfalls nicht lange bleiben wird, dafür werden die österreichisch-deutschen Waffen und die ihrer Verbündeten schon Sorge tragen. Wie der Leidenszeit Ostpreußens in Bälde eine Ära glorreichster Abschüttelung des Fremdenjoches gefolgt ist, so wird auch für die Grenzmarken Siebenbürgens und seine von Feindesschrecken und Flüchtlingselend heimgesuchten Bewohner wieder das strahlende Morgenrot sieghafter Befreiung und Vergeltung heraufdämmern.

Wie sich die Kämpfe in der Dobrudscha weiter entwickeln werden, läßt sich noch nicht beurteilen. Sicher ist, daß der russisch-rumänische Aufmarsch in der Dobrudscha erheblich gestört ist. Die ganze Hoffnung der Rumänen beruht zur Zeit auf den russischen Truppen, und es wird darauf ankommen, in welcher Stärke diese in den Kampf eingreifen werden, und ob ihr Aufmarsch schnell genug erfolgen kann, um sich unseren Truppen entgegenzustellen. Es kommt hinzu, daß die Interessen der Russen auf einem ganz anderen Gebiet liegen, als die der Rumänen. Den Russen würde es kaum genehm sein, wenn sie sich zum Schutze Rumäniens auch an die Donaugrenze mit stärkeren Streitkräften binden müßten. Ihr Ziel war und ist es lediglich, sich durch einen Durchmarsch durch Bulgarien den Weg nach Konstantinopel zu öffnen. Auch hier ist ihnen jetzt freilich durch unseren Einmarsch in die Dobrudscha ein starker Riegel vorgeschoben worden. Mit freudigem Stolze blickt das deutsche Volk zu den tapferen bulgarischen Bundesgenossen hinüber, die Schulter an Schulter mit unseren nie verzagenden Kriegern eine neue hohe Ruhmestat vollbracht haben. Den guten Anfang wird ein feiner würdiger Abschluß nicht fehlen.

Die Falschheit Rumäniens.

Bern, 7. Sept. „Petit Parisien" wird aus Bukarest gedrahtet: Während die Verhandlungen mit den Entente-Gesandten von der rumänischen Regierung geheim gehalten wurden, habe jedermann erfahren, was mit den Mittelmächten abgemacht worden sei. Als alles unterzeichnet und der Tag des Eingreifens in den Krieg bestimmt gewesen sei, habe Bratianu noch mit besonderer List Studienkommissionen für Deutschland organisiert und den Senatspräsidenten ungewarnt zur Kur nach Deutschland reisen lassen. Alle Beschlüsse seien vom König, von Bratianu und dem Kriegsminister getroffen worden. Der Kronrat sei allgemein überrascht gewesen. Carp habe einen Protest eingelegt und dem König versichert, daß der Tag der Kriegserklärung ein unheilvoller Tag für Rumänien sein werde.

Von der Somme-Schlacht im Westen.

Stockholm, 7. Sept. Über die Offensive an der Somme schreibt „Swenska Dagbladet" u. a.: Das Ergebnis der blutigen Kämpfe der letzten Tage sind zwei Einbuchtungen von einigen Kilometern Tiefe und Breite auf beiden Seiten der Somme. Irgendeine Entscheidung ist nicht gewonnen. Allerdings behauptet die Entente, General Foch habe alle gewünschten Ziele erreicht. Soll ganz Frankreich nach General Fochs Methode befreit werden, so wird das Land in eine Wüste verwandelt. Übrigens bestehen gar keine Anzeichen einer solchen Befreiung. Dazu ist der deutsche Wall allzu hinderlich und die Stoßkraft der Entente allzu schwach.

„Die Niederlande müssen mittun."

Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" berichtet, die Wochenschrift „John Bull" erwähne in einem Artikel: In ganz London sind Plakate mit folgendem Aufruf angeschlagen: Den Niederlanden muß unzweideutig die Meinung gesagt werden. Die Niederlande müssen mittun. Sagt den Niederlanden, daß sie aufhören sollen, die Deutschen zu speisen, und daß sie rund heraussagen sollen, auf welcher Seite sie stehen. — Der Korrespondent fügt hinzu, daß er den Inhalt dieser Plakate nur der Vollständigkeit halber mitteile und daß ihnen keine Bedeutung zukomme.

Ferner schreibt das „Daily Chronicle" in einem Leitartikel: Wenn Holland Butter, Eier, Käse und andere eigene Erzeugnisse an Deutschland ausführt, anstatt nach England, geschieht das einfach, weil Deutschland höhere Preise zahlt. Wir können diesen Handel nur dann verhindern, wenn wir Deutschland überbieten. Selbst die Kriegserklärung gegen die Neutralen würde diesen Handel nicht verhindern. Nur die vollständige Eroberung der neutralen Länder würde die Tür zwischen ihnen und Deutschland schließen.

SLUB
Wir führen Wissen.